

LANGENTHAL

## Biotop soll Tennishalle weichen

An der Weissensteinstrasse herrscht Alarmstufe Rot: Die Stadt will das Biotop bei der Klinik SGM aufheben und Platz für eine Tennishalle schaffen. Tausende Reptilien würden verschwinden, so die empörten Anwohner.

Es herrscht rege Betriebsamkeit auf dem Quartierplatz an der Oberhardstrasse. Ein Verstärker wird herangekarrt, daneben liegen Mikrofon und Lautsprecher bereit. «Weiss jemand, wo ich Strom finde?», fragt ein ergrauter Mann und streckt ein Verlängerungskabel in die Höhe.

Ein paar Minuten dauerts, bis die Stromverbindung steht und die letzten der 60 Interessierten ihren Sitzplatz gefunden haben. Die Infoveranstaltung beginnt – und bald schon kochen die Emotionen über: «Dieses grüne «Insel» muss unbedingt erhalten bleiben», fordert Anwohner Heinrich Käser mit ernster Miene. «Tausende Reptilien und Vögel würden sonst verschwinden. Dieses grosse Morden müssen wir unbedingt verhindern.»

### «Mir blutet das Herz»

Es herrscht Alarmstufe Rot im Quartier. Seit bekannt ist, dass die Stadt das Biotop an der Weissensteinstrasse (gegenüber der Privatklinik SGM) aufheben will und das Land im Baurecht für eine Tennisanlage zur Verfügung stellen möchte, wird der Widerstand immer heftiger. Auf Flugblättern, Plakaten und in Leserbriefen machen die Anwohner ihrem Ärger Luft. «Dieses Biotop



Kleinod mitten in Langenthal: Das Biotop an der Weissensteinstrasse soll verschwinden. Der Tennisclub will bauen.

Bilder Thomas Peter

ist ein quatiernaher Lebens- und Erholungsraum, der von vielen Menschen geschätzt wird. So etwas darf nicht einfach verschwinden», fordert Anwohner Peter Stalder.

Eine ältere Dame streckt das Foto eines Nachtreihers in die Höhe, das direkt beim Biotop aufgenommen wurde. «Die Vogelwarte Sempach hat mir bestätigt, dass dieser Brutvogel sehr selten ist. Wenn ich daran denke, dass solche Tiere einfach verschwinden, dann blutet mir das Herz.»

Aufgeben wollen die Quartierbewohner gewiss nicht. Heinrich Käser und Herbert Hänsli haben extra die Interessengruppe Biotop Weissensteinstrasse ins Leben gerufen – ihr Tipp für die aufgebracht Langenthaler: «Reicht möglichst viele Einsprachen gegen das Baugesuch ein. Die Frist läuft noch bis am 30. August», so Käser.

### Tennisclub will hart bleiben

Schlank dürfte das Baugesuch nicht durchgehen, das weiss auch Hanspeter Stucker, Präsi-

dent des Tennisclubs. Von einem Rückzug will er aber nichts wissen. «Wir haben zwei Jahre lang intensiv nach einem Standort gesucht und sehr viel Geld investiert. Alternativen gibt es für uns keine.»

### Stadt sucht Ersatz

Andere Bauparzellen wären auch Stadtpräsident Thomas Rufener nicht bekannt. Flächen dieser Grösse seien in Langenthal knapp, und nur wenige würden sich für eine Tennisanlage eignen. «In der Nähe des Biotops befinden sich heute die Dreifachturnhalle, die Beachvolleyanlage und das Stadion Hard. Eine Tennisanlage wäre da eine gute Ergänzung.»

Für den Ärger der Anwohner hat Thomas Rufener trotzdem «ein gewisses Verständnis». Er könne aber versichern, dass «ein Teil des Biotops» bestehen bleibe. Und, so Rufener: «Das Stadtbauamt hat den Auftrag gefasst, einen Ersatz für das Biotop zu suchen.»

STEFAN SCHNEIDER

Einsprachen gegen die Tennisanlage nimmt das Statthalteramt bis am 30. August entgegen.

### DAS PROJEKT

#### Eigene Halle für den Tennisclub

Das Neubauprojekt des Tennisclubs Langenthal umfasst vier Aussenplätze und drei Plätze in der Halle. Drinnen wie draussen sind Allwetter-sandplätze vorgesehen. Neben Garderoben und Toiletten wird es in der Halle auch eine Imbissecke geben. Die Kosten des Tenniszentrums sind auf knapp 3 Millionen Franken veranschlagt. Mit seinem Projekt will der Tennisclub erstmals etwas Eigenes realisieren. Denn zuvor hatte er seine Anlagen beim Hotel Dreilinden (heute Parkhotel). Dort gabs vor allem mit der Halle Probleme, die dem Hotel gehört. Der Tennisclub kam erst nach längerer Suche und mit Hilfe der Stadt auf den Standort im Hard zwischen Weissenstein- und Weststrasse.

sae



Enttäuscht aber kämpferisch: Heinrich Käser (l.) will das Biotop erhalten. Viele Anwohner unterstützen ihn.

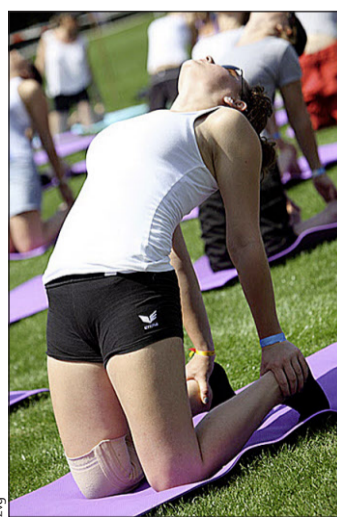
JEVP

## Testkäufe gefordert

Die Junge EVP Oberaargau fordert die Gemeinden auf, Alkoholtstkäufe zu organisieren, um Missbräuche zu bekämpfen.

Im Frühling führte die Junge Evangelische Volkspartei (JEVP) Oberaargau in der Region Huttwil Alkoholtstkäufe durch. Das Ergebnis sei «ernüchtern» ausgefallen, so die Partei: «Alle getesteten Restaurants, Bars und Imbissbuden versagten.» Die JEVP hat den Gemeinden nun einen Brief geschrieben, damit diese «aktiv werden und ihren gesetzlichen Pflichten nachkommen». Sie werden aufgefordert, regelmässig Testkäufe in Gastrolokalen durchzuführen. Dies hemme die unzulässige Abgabe von Alkohol an Jugendliche erfolgreich, so die JEVP. PD

## TIPPS & TERMINE



Frauen in Action: Morgen und am Sonntag im Stadion Hard.

LANGENTHAL

### Frauenpower im Stadion Hard

Eine Sportveranstaltung einmal nur für Frauen: Dieses Wo-

chenende steigt im Langenthaler Stadion Hard die «Women Sport Evasion». Dabei können sich Frauen ab 16 Jahren nach Herzenslust sportlich betätigen – von Aerobic über Gymnastik bis zu Yoga. Hinter dem Anlass stehen die Krankenkasse Visana und verschiedene Sponsoren, darunter auch die Stadt Langenthal. Es soll ein Dankeschön an die Frauen sein, die in den Familien meist für die Gesundheit zuständig sind.

PD

Samstag/Sonntag, 28./29. August, Stadion Hard in Langenthal, je 9 bis 17 Uhr. Weitere Infos: www.womensport-evasion.ch (Anmeldung vor Ort nicht möglich, Publikum – auch Männer – aber erwünscht.)

LEIMISWIL

### «Bärgchilbi» im Rettungsfieber

In Leimiswil steht eine Chilbi nicht nur im Zeichen von Jubel,

Trubel, Heiterkeit. An der «Bärgchilbi» der Samariter diesen Sonntag können die Besucher auch Nützliches lernen. Vor allem wenn, wie diesmal, der Rettungsdienst des SRO-Spitals zu Gast ist. Das Highlight: ein Reanimations-Wettbewerb mit einem Defibrillator. Den besten Lebensrettern winken attraktive Preise. Natürlich kommen aber auch Unterhaltung und leibliches Wohl nicht zu kurz.

BZ

Sonntag, 29. August, 11 bis 18 Uhr, in der Scheune von Familie Paul Fankhauser (Spychweid, Oshwand).

LANGENTHAL

### Akkordwürger laden ins Variété

Heute und morgen feiern die Akkordwürger ihr 30-jähriges Bestehen. Sie tun das mit einem grossen Fest, aber fernab von kakophonischen Klängen,

Fasnachtskostümen und Masken. In ihrem «Variété» wollen sie eine «einzigartige und witzige Show bieten rund um Ton, Klang und andere Nebengeräusche».

PD

Freitag/Samstag, 27./28. August, je ab 20 Uhr (Türöffnung: ab 18 Uhr), Geiser-Schür, Allmengasse 4, Langenthal. Eintritt: 25 Franken.

HERZOGENBUCHSEE

### Strassenmusiker machen halt

Heute Freitag tingelt die Berner Strassenmusikformation Wagabundis durch die Strassen von Herzogenbuchsee. Später dann, wenns eingedunkelt hat, schauen sie im Alten Schlachthaus herein und geben dort ein Konzert.

PD

Heute Freitag, ab 18 Uhr (auf den Strassen); ab 21 Uhr im Alten Schlachthaus, Fabrikstrasse 4, Herzogenbuchsee.

• www.altesschlachthaus.ch

## In Kürze

LOTZWIL

### Kontrollgebühr erhöht

Der Gemeinderat hat einer Erhöhung der Gebühr für die amtliche Feuerungskontrolle zugestimmt. Die Kontrollgebühr für einstufige Anlagen/Brenner steigt somit per 1. Juli 2010 von 55 auf 60 Franken, die Gebühr für mehrstufige Anlagen/Brenner von 77 auf 80 Franken. Die kantonale Gebühr von 20 Franken bleibt unverändert. Mit der Erhöhung hiess der Gemeinderat einen Antrag des Feuerungskontrollers Peter Lanz gut. pd

LANGENTHAL

### Pfadilager im Schoren

Am Samstag und Sonntag findet der alljährliche Bezirksanlass des Pfadbezirks Untere Emme/Oberaargau in Langenthal statt. Knapp 150 Kinder kommen aus der ganzen Region zusammen. Sie gehen einem spannenden Programm nach und messen sich auch gegenseitig. Der Lagerplatz befindet sich auf der 1.-August-Wiese im Schoren. Die Pfadi Langenthal, Abteilung Dreilinden, hat den Anlass seit Monaten vorbereitet. pd

LESERBRIEF

## «Ein mutiger Schritt»

«DER MOHR SPALTET DAS STÄDTL», BZ VOM 20. AUGUST 2010

Der Begriff «Mohr» ist nicht weniger verletzend und diskriminierend als «Neger». Während dies bei Letzterem jedoch mehrheitlich ins Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit gesunken ist, ist dies hierzulande betreffend «Mohr» noch nicht der Fall. Aus diesem Grund hat die Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus (GRA) die Begriffe «Mohr» und «Mohrenkopf» zu Beginn des Jahres in das GRA-Glossar (www.gra.ch) historisch belasteter Begriffe aufgenommen.

Die GRA erachtet den Entschluss von Fritz Graber, seinem lange etablierten Hotel einen zeitgemässeren und weniger diskriminierenden und verletzenden Namen zu geben, als mutig und begrüssenswert. Den Entschluss des Huttwiler Gemeinderats, das Gesuch abzulehnen, empfinden wir hingegen als befremdend und anstichhaltigen Argumenten mangelnd. Nach den mittlerweile wohlbekanntesten Verbrechen des Kolonialismus kann «Mohr» nicht mehr als harmloser Begriff verwendet werden. Daran ändert auch nichts, dass der besagte Gasthof bereits seit dem 13. Jahrhundert diesen Namen trägt. Auch spricht die Tatsache, dass es noch weitere Gasthöfe in der Schweiz mit dem Namen «Mohr» gibt, nicht dafür, diesen Namen beizubehalten, sondern es sollte eher angestrebt werden, auch diesen einen zeitgemässeren und weniger verletzenden Namen zu geben.

DR. RONNIE BERNHEIM  
PRÄSIDENT STIFTUNG  
GEGEN RASSISMUS  
UND ANTISEMITISMUS  
ZÜRICH